

Paumann (Pawman), Konrad (hierzu [Taf. 69](#)), * um 1415 (die Angabe bei RiemannL, 12/1961 [23. Okt. 1409] entbehrt jeglicher Grundlage) in Nürnberg, † 24. Jan. 1473 in München; sein Sohn Paul, * wahrscheinlich zwischen 1447 und 1450 in Nürnberg, † 1517 in München. – Konrad Paumann entstammte vermutlich einer schon 1363 in Nürnberg nachweisbaren, weitverzweigten Handwerkerfamilie, sofern er nicht der Sohn des im Juli 1444 gest. Sporenmakers Cunz Paumann war, der im Mai 1403 das Nürnberger Bürgerrecht erhalten hatte. Über die mus. Ausbildung Paumanns, der nach dem Zeugnis des Münchener Grabsteins blind geb. wurde, ist nichts bekannt. Seine Lehrmeister wird man unter den Nürnberger Org. und Orgelmachern Albrecht Frumann, Johannes Kaur, Hans Kratzer und Johann Praitfuß, unter den Lautenisten und Lt.-Machern Berthold Goler, Heinrich Held, Hermann Kirschpaum, Hermann Schrepl, Hans Ott, Jörg Meyling und Fritz Valckner sowie unter den Stadtpfeifern Heinz Huber, Clas, Wilhelm und Ullein zu suchen haben. Förderung erfuhr er durch den Patrizier Ulrich Grundherr und dessen Sohn Paul, wahrscheinlich auch durch Heinrich Leubing, Pfarrer bei St. Sebald, wo Paumann seit spätestens 1446 Org. war. Bei seinem Verlöbnis mit Margarethe Weichßer im Dez. 1446 ver-

pflichtete Paumann sich ebenso wie bei seiner Bestal-
lung zum Stadtorg. im Aug. 1447, Nürnberg nicht
ohne Wissen des Rats zu verlassen. Er bezog 12 fl.
Jahresgehalt, wozu noch Sondervergütungen kamen,
z.B. 1448 1 fl. für das Stimmen der kleinen Spitalor-
gel. – 1450 ging Paumann gegen sein Versprechen
heimlich an den Münchener Hof. Erst nach Vermitt-
lung der Herzogin Anna von Bayern konnte er im Juli
1451 von seinem Nürnberger Bürgerrecht und den
Verpflichtungen gegenüber seiner Vaterstadt entbun-
den werden. In München wirkte er mit einem Jahres-
gehalt von 80 fl. bis zu seinem Tod als Hoforg. An-
fangs stand er im Dienste Herzog Albrechts III., der
ihn im Mai 1454 auf Burg Trausnitz in Landshut vor
Herzog Philipp dem Guten von Burgund auf verschie-
denen Instr. spielen ließ. 1460 trat Paumann nach Al-
brechts III. Tod in dessen Sohnes, Herzog Sigmunds
Dienste über. In einem Brief an die Reichsstadt Nörd-
lingen vom 26. März 1464 empfahl er außer seinem
Schüler Sebald Grave als Org. den Meister Andre aus
Salzburg als Orgelbauer, dessen Werke »zu *Salcz-
purg vnd an andern manigen endten*« er kannte,
woraus auf einen längeren Aufenthalt Paumanns in
dieser Stadt geschlossen werden muß. Die von dem
Breslauer Orgelmacher Stephan Kaschendorff errich-
tete Orgel der Nördlinger St. Georgskirche prüfte
Paumann Ende Juni/Anfang Juli 1466. Im Sept. 1467

wurde er nach dem Regierungsrücktritt Sigmunds in die Dienste Herzog Albrechts IV. übernommen. Am Hofe des Markgrafen Ludovico Gonzaga in Mantua, wohin Paumann von seinem Sohn Paul begleitet wurde, erregte der »*cieco miracoloso*« 1470 durch sein Spiel auf verschiedenen Instr. so großes Aufsehen, daß er in den Ritterstand erhoben und von mehreren Fürsten mit kostbaren Geschenken bedacht wurde. Vergeblich versuchten Herzog Maria Galeazzo Sforza und König Ferdinand von Aragonien, ihn an ihre Höfe in Mailand und Neapel zu ziehen. Auf dem Reichstag zu Regensburg spielte Paumann 1471 im Schottenkloster vor Kaiser Friedrich III. und den deutschen Fürsten. Ende Juli 1472, wenige Monate vor seinem Tod, kam er auf der Reise nach Heidelberg nochmals durch Nördlingen, wo er die Kaschendorff-Orgel einer neuerlichen eingehenden Prüfung unterzog. – Paumann hatte schon von Herzog Albrecht III. ein Haus in der Vorderen Schwabinger Gasse (Residenzstraße) in München zum Geschenk erhalten, wo Witwe und Sohn bis 1486 wohnen blieben, obgleich Herzog Sigmund es nach des Meisters Tod zurückgekauft hatte. Paumann wurde an der Südseite der Münchener Frauenkirche bestattet. Die ursprünglich dort neben dem Brauttor angebrachte Grabplatte befindet sich seit etwa 40 Jahren im Innern des Doms unter der Orgelempore. – Paumann muß

eine große Zahl von Schülern herangebildet haben. Seiner Nürnberger Schule dürften die in der Hs. des ⇒ *Lochamer-Ldb.* (s.b. Art.) im Anschluß an das *Fundamentum organisandi* aufgezeichneten Liedbearb. entstammen, während das ⇒ *Buxheimer Orgelbuch* (s.b. Art.) wohl aus seinem Münchener Schülerkreis hervorgegangen ist. Als (neben seinem Sohn Paul) einziger namentlich bekannter Schüler Paumanns ist Sebald Grave (s. oben) gesichert, ein Priester, der vor März 1464 und nochmals vorübergehend 1469 des Meisters Unterricht in München genoß und von 1466 bis zu seinem Tod im Nov. 1493 als Org. an St. Georg in Nördlingen wirkte.

Paumann erwuchs in Nürnberg, wo um 1440 eine Hochblüte des Orgelbaus, Orgelspiels und der Liedkompos. einsetzte (s. ⇒ MGG IX, 1750f.), zum Hauptmeister der deutschen Orgelkunst von internat. Geltung, als den ihn zeitgenöss. Ruhm und geschichtliche Überlieferung gleichermaßen ausweisen. Er galt seiner Epoche nicht nur als »*optimus organista*« (Canisius), sondern überhaupt als »*in omnibus tamen musicalibus artibus expertissimus et famosissimus ... nullusque sui temporis sibi secundus in organis, lutina, cythara, fidella ac fistula, tibiis ac buccina ... et in omnibus instrumentis musicalibus*« (Staindl), wie er auch auf dem Münchener Grabstein mit Lt., Blockfl., Hf. und Kleingeige, auf dem Orga-

netto spielend, als »*der kunstreichist aller instrament vnd der Musica maister*« erscheint. Das auf ein außergewöhnlich scharfes Gedächtnis gegründete, Spiel- und Kompos.-Technik in gleicher Weise umgreifende Können Paumanns pries der Meistersinger Hans Rosenplüt, genannt Schnepperer, schon 1447 in seinem berühmten *Spruch von Nürnberg*. Richtungweisende Bedeutung gewann Paumann durch die von Virdung (1511) bezeugte Erfindung der deutschen Lt.-Tabulatur, die trotz der Kritik von M. Agricola (*Musica instrumentalis deudsch*, 1528 u.ö.) u.a.z.T. bis um 1620 im Gebrauch blieb. – Auffallend gering ist die Zahl der erhaltenen Werke Paumanns. Die in der 4. Lage der Hs. des *Lochamer-Ldb.* (S. 69ff.) stehenden Stücke, die seit Arnold und Bellermann meist für Paumann in Anspruch genommen wurden (Schering, Apel u.a.), sind aus dem Werkverzeichnis des Meisters auszuklammern und dem Nürnberger Schülerkreis Paumanns zuzuweisen; das Fundamentum dieser Hs. schließt mit dem Ende der 3. Lage (S. 68). Paumanns vier überkommene *Fundamenta organisandi*, Anleitungen zu kunstvollem Spielen, Improvisieren und insbesondere Diskantieren, gliedern sich in zwei Gruppen. Die beiden frühen (Erlangen und Lochamer-Ldb. [s. ⇒ MGG IV, 1149f.]), deren ältestes (entgegen Schrade u.a.) das fragmentarische der Erlanger Hs. 554 (weil noch zu Paumanns Nürnberger Zeit

niedergeschrieben) ist, sind, abgesehen von gelegentlichen Füllnoten, zweist. gehalten; die beiden späteren, im wesentlichen dreist. Fundamenta des *Buxheimer Orgelbuches* beziehen den Contratenor zeitgenöss. burgundisch-ndl. Prägung in den Orgelsatz ein. Paumanns Liedbearb. zeigen reiche Kolorierung und T.-Diminuierung, deren Steigerung im Schülerkreis bisweilen an die Grenzen der Erkennbarkeit der Vorlagen führt. Das einzige erhaltene T.-Lied Paumanns, »*Wiplich figur*«, zeichnet sich durch formale Geschliffenheit und feine Linienführung aus. Ohne Zweifel ist Paumann, wiewohl seine Gestalt noch vielfach in Dunkel gehüllt bleibt, der bedeutendste deutsche Musiker seiner Zeit gewesen.


- 📖 Werke. A. Orgelkompositionen (in Tabulatur). 1. Fundamenta: *Ffundamentum bonum trium notarum magistri Conradi In Nurenbergk* (vor 1451) in UB Erlangen, Ms. 554, Bl. 129'-133'; *Fundamentum organisandi Magistri Conradi Paumanns Ceci de Nürenberga Anno 1452* in DStB, Hs. 40613 (*Lochamer-Ldb.*), 45-68; *Fundamentum M. C. P. C.* in StB München, Cim. 352 b (*Buxheimer Orgelbuch*), Bl. 97 bis 106; *Fundamentum magistri Conradi pauman Contrapuncti*, ebda. Bl. 142'-157'. – 2. Liedbearbeitungen: »*Jeloymors*« (= »*Je loue amours*«) in StB München, Cim. 352 b, Bl. 7f.; »*Con lacrime*«, ebda., Bl. 16f.; »*Ich begerr nit merr*«, ebda., Bl. 57.

B. Tenorlieder: »*Wiplich figur*« in StB München, Cim 351 a (*Schedel-Ldb.*), Bl. 25'-26.

📖 Ausgaben: *Fundamentum organisandi* in *Locheimer Ldb.* ..., in Facs. hrsg. v. K. Ameln, Bln. 1925, Wölbing; dass. in F. W. Arnold u. H. Beltermann (s. Lit.), 182-201; 2 Fundamenta u. 3 Liedbearb. f. Orgel (s. Werke) in *Das Buxheimer Orgelbuch*, hrsg. v. B. A. Wallner (= Documenta Musicologica II/1), Kassel u. Basel 1955, BVK; dass. in *Das Buxheimer Orgelbuch*, hrsg. v. ders. in EdM 37-39, ebda. 1958/59, 14f., 36f., 138, 234-251, 345-397; dass. in Ausw. in R. Eitner, *Das Buxheimer Orgelbuch* (= Beil. zu MfM XX), Bln. 1888, 67-82; »*Wiplich figur*« 3 v. in R. Eitner, *Das deutsche Lied des 15. u. 16. Jh.* II (= Beil. zu MfM XII), Bln. 1880, 161f.; dass. in H. Abele (s. Lit.), Beil. 2; dass. in *Das Schedelsche Ldb., Ausgewählte Sätze*, hrsg. v. H. Rosenberg, Kassel 1933, BVK, 12; dass. in B. A. Wallner (s. Lit., 1938), 33-36; dass. in *Das Schedel-Ldb.*, hrsg. v. H. Besseler in EdM (in Vorb.).

P a u l Paumann, Reisebegleiter, Gehilfe und vermutlich auch Schüler seines Vaters, folgte diesem im Hofdienst Herzog Albrechts IV. Er galt als hervorragender Org. und wurde als Orgelsachverständiger u.a. nach Altötting geholt. Kompos. sind unter seinem Namen nicht erhalten. Sein Nachf. als Hoforg. wurde Jakob Meuerl, der, z.T. unter L. Senfl, bis 1550 wirk-

te.

 Literatur (nur die wichtigste; weiteres Schrifttum s. unten bei B. A. Wallner, W. Salmen u. F. Krautwurst): S. Virdung, *Musica getutscht*, Basel 1511, K iij'; H. Canisius, *Lectiones antiquae*, Ingolstadt 1601-1604, Angermaier; dass. in *Thesaurus Monumentorum Ecclesiasticorum* III/2, hrsg. v. J. Basnage, Amsterdam 1725, R. & G. Westenius, 493; J. Staindl, *Chronicon Generale* in A. F. Oefele, *Rerum Boicarum Scriptores* I, Augsburg 1763, Adami & Veith, 539; G. W. K. Lochner, *Der Spruch v. Nürnberg ... des Hans Rosenplüt*, Schulprogr. Nürnberg 1854, 6, 21, 29-32; F. W. Arnold u. H. Bellermand, *Das Locheimer Ldb. nebst der Ars organisandi v. Conrad Paumann* in Jb. f. mus. Wissenschaft II, 1867, 1-234, besonders 70ff., 182ff.; P. Canal, *Della Musica in Mantova* in Memorie del R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti 21, 1881, 659ff.; A. Bertolotti, *Musici alla Corte dei Gonzaga in Mantova*, Mailand 1890, 8ff.; A. Sandberger, *Beitr. zur Geschichte der bayr. Hofkapelle unter Orlando di Lasso* I, Lpz. 1894, B & H, 9-14, 17; O. Körte, *Lt. u. Lt.-Musik bis zur Mitte des 16. Jh.* (= Publ. der IMG III), Lpz. 1901, B & H, 51, 55, 59, 76-82; H. Abele, *Erinnerungen an einen großen Münchener Tonmeister*, München 1910, Finsterlin; A. Gumbel, *Zur Lebensgeschichte Konrad Paumanns* in 8. Deutsches Sängerbundes-Fest Nürnberg 1912, Fest-Zeitung,

Nürnberg 1912, 184-187; A. Schering, *Stud. zur Mg. der Frührenaissance*, Lpz. 1914, Kahnt; R. Wagner, *Die Geschichte der Orgeln in der Spitalkirche zu Nürnberg* in Zs. f. ev. KM. V, 1927, 247ff.; L. Schrade, *Die hs. Überlieferung der ältesten Instr.-Musik*, Lahr 1931, Schauenburg; O. A. Baumann, *Das deutsche Lied u. seine Bearb. in den frühen Orgeltabulaturen*, Phil. Diss. Berlin 1934; H. Fischer, *Die lat. Papier-Hss.* (= Kat. der Hss. der UB Erlangen II), Erlangen 1936, UB, 209; B. A. Wallner, *Konrad Paumann* in *Münchner Charakterköpfe der Gotik*, hrsg. v. A. H. Bolongaro Crevenna, München 1938, Hugendubel, 21-36; dies., *Conrad Paumann u. sein Werk* in Zs. f. KM. (CVO) 74, 1954, 188-194; dies., *Das Buxheimer Orgelbuch* (s. Ausg.); J. Marix, *Histoire de la Musique et des Musiciens de la Cour de Bourgogne sous le règne de Philippe le Bon* (= Slg. mw. Abh. 28), Straßburg 1939, Heitz, 72; W. Salmen, *Das Lochamer Ldb.* (= Slg. mw. Einzeldarstellungen 18), Lpz. 1951, B & H; ders., Art. ⇨ *Fundamentbuch* u. *Lochamer-Ldb.* in MGG IV u. VIII; K. Dorfmueller, *Stud. zur Lt.-Musik in der ersten Hälfte des 16. Jh.*, Phil. Diss. München 1952 (mschr.), 19, 71; F. Krautwurst, *Konrad Paumann in Nördlingen* in Fs. f. H. Besseler, Lpz. 1961, Deutscher Verlag f. Musik, 203 bis 210; ferner die einschlägigen Hdb. u. Lex. (in den älteren vor ca. 1865 irrtümlich unter *Paulmann*).

Franz Krautwurst

- ⊙ Das Grabmal Konrad Paumanns in der Frauenkirche zu München.

Tafel 69

- ⊙ Abb. 1: Konrad Paumann, »Beginn des Ffundamentum bonum trium notarum magistri conrandi In Nurenbergk« (vor 1451). Erlangen UB, Ms.554, fol. 129v.